

Extra Pfeffer

Die Studentenstadt freut sich aufs Rugbyderby gegen den MRFC

Für das Überraschungsmenü nehme man: ein paar stabile Knochen, viel Muskelmasse und idealerweise wenig Fett und gebe alles zusammen. Kurzzeitiges Hin- und Herwerfen ist dem Geschmack zuträglich. Das Ganze nach Belieben auf dem Boden rollen, bei Bedarf ein Ei hinzufügen – im Fachhandel auch als „Ball“ bezeichnet. Und die Geheimzutat für das merkwürdig anmutende Rezept? „Keine Angst vor Schmerzen“, verrät Thomas Kathe und lacht. Der 31-jährige Münchner muss es wissen: Er ist seines Zeichens Stürmer bei der Rugbyabteilung des Sportvereins Studentenstadt. Kathe ist 1,94 Meter groß und bringt 106 Kilo auf die Waage. „Ich denke, mit der Statur ist Rugby für mich das Idealste“, erklärt er und schmunzelt. Schon immer hat er sich für den Sport interessiert, in der Grundschule wurde er aber nicht angeboten – also spielte Kathe Volleyball, blieb aber in Gedanken immer auf dem Sprung, bis dann vor etwa zehn Jahren die Gelegenheit kam, in Fürstentfeldbruck im Verein zu spielen. Fußball kam für ihn nie in Frage: „Das machen schon zu viele.“

Außerdem wäre er bei den Fußballern wohl auch kein Stürmer geworden. „Im Fußball sind Stürmer die Kleinen, Dünnen. Beim Rugby sind es die Großen, Schwere“, sagt er. Denn die Stürmer

nach Training und Spiel sind allerdings gang und gäbe. „Der Sport macht einfach Spaß, da steckt man so etwas weg, es muss weitergehen.“

Vor allem dann, wenn man ein hehres Ziel hat wie Thomas Kathe. Das Lokalderby steht bevor zwischen Studentenstadt München und dem Münchner RFC. „Normalerweise geht es um die Frage: Wer ist die beste Mannschaft der Stadt. Aber im Umkreis von 80 Kilometern gibt es keine anderen Mannschaften mehr, also geht es darum, wer das beste Team der Region stellt“, erläutert der Münchner.

Seit dem Aufstieg des Vereins Studentenstadt in die zweite Bundesliga erhitzen sich die sportlichen Gemüter bei dieser Begegnung; die ersten sieben Kräftevergleiche gewann der Konkurrent. Seit vier Jahren ist der Vertriebsingenieur ein Studentenstädter und war bei zwei dieser Niederlagen sowie einem verlorenen Pokalspiel dabei – aber auch bei den zwei Siegen, die StuSta für sich verbuchen konnte in den letzten zwei Begegnungen.

Diese Entwicklung gibt dem Aufeinandertreffen noch einmal extra Pfeffer, mit leuchtenden Augen erzählt der Stürmer von den Vorbereitungen auf das Derby am 25. April: „Wir müssen konditionell besser werden und uns vor allem am Rücken reißen, damit wir endlich umsetzen,



Keine Angst vor Schmerzen: Studentenstadt-Stürmer Thomas Kathe trainiert mit dem Team für das zehnte Münchner Rugbyderby. Foto: sampics

beim Rugby sind die, die den Ball erobern und sichern und einen Menschenhaufen, das Gedränge, bilden. „Um es mal mit der Werbung zu sagen: Wir machen den Weg frei“, sagt Kathe.

Dass man dabei ziemlich viel einstecken können muss, versteht sich fast von selbst. Und man sollte, erzählt Kathe beinahe beiläufig, möglichst Knochen haben, die nicht zu leicht brechen. „Ein brutaler Sport ist Rugby nicht. Er ist hart, aber auch relativ fair“, erklärt er. In den zehn Jahren, die er nun – mit berufsbedingter Unterbrechung – Rugby spielt, hat er sich noch nie ernsthaft verletzt. Der einzige Knochenbruch, der auf Kathes Konto steht, ist einer im Sprunggelenk. Und den zog er sich beim Volleyball zu. Die eine oder andere blutige Stelle sowie blaue Flecken oder Abschürfungen

was der Trainer sagt. Mehr Konzentration, mehr Koordination, mehr auf die Mannschaftsführer hören. Dann können wir das schaffen.“ Und fügt nach kurzer Überlegung hinzu: „Dann schaffen wir das sicher!“

Ein Teamkollege von Kathe steht beim Training neben dem Platz und schaut zu, wie sich der Stürmer und die anderen etwa 30 Spieler um den Ball bemühen, über den Rasen sprinten, sich zu Boden ziehen. Er darf nicht spielen, der Arzt sagt, mit 50-prozentiger Sicherheit müsse er am Fuß operiert werden. Deshalb schont er sich – für das Spiel gegen den MRFC. „Hauptsache, da kann ich spielen. Danach könnt ihr mich meinetwegen vom Platz tragen“, sagt er. Ein Schuss Dramatik vorweg ist beim Rugbymenü die zweite Geheimzutat. Anja Perkuhn